

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 30. März.

Morgen am grünen Donnerstag und Uebermorgen am Charfreitag werden keine Zeitungen ausgegeben.

### An die Zeitungsleser.

Weim Ablauf des 1. Quartals bringen wir in Erinnerung,  
daß hiesige Leser für diese Zeitung 1 Rthlr. 7 $\frac{1}{2}$  Sgr.,  
auswärtige aber . . . . . I = 18 $\frac{3}{4}$  Sgr.

als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese täglich erscheinende Zeitung auf allen Königlich Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist.

Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 Sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angeführte Preis. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die frühern Nummern nicht nachgeliefert werden können. Posen den 30. März 1831.

Die Zeitungs Expedition von W. Decker & Comp.

### Inland.

Berlin den 26. März. Se. Majestät der König haben dem Kaiserlich Oesterreichischen General-Major von Scholl den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Landgerichts-Rath und zeitigen Kammer-Präsidenten Franz Anton Peter Wegasse zu Köln am Rhein, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den Ober-Landes-Gerichts-Assessor Hausleutner zum Landgerichts-Rath bei dem Landgericht in Posen zu ernennen geruht.

Dem Postmeister Hübner in Glatz und dem

Postmeister Strahl in Gbrlitz ist der Post-Direktor-Titel verliehen worden.

Der Marine-Capitain und Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Kozarsky, ist als Courier von Hamburg kommend, hier durch nach St. Petersburg gereist.

Der Ober-Jägermeister und Chef des Hof-Jagd-Amtes, General-Major Fürst Heinrich zu Carolath-Beuthen, ist nach Carolath abgereist.

### Ausland.

Königreich Polen.

Warschau den 21. März. Briefe aus Jamosc vom 14. d. melden, daß am 11. ein Russisches Ba-

taillon bei Uchanie umringt und zur Niederlegung der Waffen genöthigt worden sei; man habe die Mannschaft desselben nach der Festung gebracht.

Aus Ciechanow wird gemeldet, daß zwar am 8. d. dort 500 Kosaken eingedrungen, bald darauf aber durch die Augustower Kavallerie wieder zurückgetrieben worden seien. Am 17. hörte man in der Richtung von Ostrolenka eine heftige Kanonade.

Unterm 10. März wird aus Putawy geschrieben: Unsere Stadt ist schon einigemal der Schauplatz trauriger Verwüstung gewesen. Bei dem letzten Angriff auf dieselbe riefen die Einwohner am Ufer der Weichsel um Hilfe; ihr Ruf erreichte eine auf dem jenseitigen Ufer stehende Brigade des Obersten Rzuchowöski; diese konnte ihnen jedoch keine Unterstützung leisten, da das Eis der Weichsel nicht mehr hielt. — Die jenseitigen Weichselbewohner der Wojwodtschaft Podlachien, wo der Krieg besonders gewüthet hat, geben eine furchtbare Schilderung von dem Zustande der dortigen Gegenden. Die Dörfer sind meist zerstört und die Bevölkerung aufgerieben. Die Bauern verlassen in völliger Verzweiflung ihre Wohnungen und streifen in den Wäldern umher, wo sie, von Hunger gequält, einzelne Soldaten-Trupps überfallen und berauben.

Von Joachim Lelewel ist eben ein historisches Werk über die Regierung des Königs Stanislaus August im Druck erschienen. (Allg. Preuss. St. Z.)

Die Berliner Spenersche Zeitung enthält folgendes Schreiben von der Polnischen Gränze vom 22. März: Die Nachrichten aus Warschau reichen bis zum 21., und bringen, wie zu erwarten stand, keine Nachricht von kriegerischen Ereignissen. In Warschau redete man sich vor, die Russen wären in ihrer ganzen Linie nach Brzesk-Litewöski zurückgegangen, indes schienen die Ober-Offiziere andere Nachrichten zu besitzen, da sie alle mögliche Anstalten trafen, welche auf einen Angriff auf Warschau selbst hindeuten. Es ist gewiß, daß die Lenker des Aufstandes das Aeußerste fürchten. Warschau ist barrikadirt und es sind Vorrichtungen getroffen, die einzelnen Fenster und Thüren zu versammeln. Die Stadt hat man in viele Theile getheilt, von denen jeder für sich als eine Befestigung gilt und erobert werden müßte. Ueberdies sind noch Minen angelegt, und es ist Alles angewandt, was nur als Vertheidigungsmittel anzubringen war. So wären denn einem Sturm und den Gefechten in den Straßen große Schwierigkeiten in den Weg gelegt; indes dürfte es der Russ. Feldmarschall auch wohl gar nicht darauf ankommen lassen, sondern seine zahlreiche Artillerie zur Zerstörung des Platzes verwenden. Die Weichsel geht sehr hoch. Aus den entfernteren Punkten des Königreichs hat man keine Nachrichten. Plock ist nicht von den Russen besetzt, und es scheint, daß das in jenen Gegenden stehende Russ. Militair eine andere Bestimmung erhalten hat, da Leute aus Nasielesk und Pultusk in Warschau ein-

getroffen waren. — Von Dwernick hatte man keine Nachricht, denn die Angabe eines Krakauer Blattes, daß dieser Poln. General das Corps des Russ. Generals v. Kreuz gänzlich zerstreut, 3000 Gefangene gemacht und 3 Kanonen erobert habe, ist offenbar ungegründet. Die Strenge, mit welcher die Russ. Truppen bei der Wiedereroberung von Pultawy verfahren sind, soll in dortiger Gegend großen Eindruck gemacht haben. Die Nachricht, daß die Russen bereits wieder über die Weichsel gegangen und bis Ryczywol vorgedrungen seien, scheint zu voreilig. — Es läßt sich denken, daß der gegenwärtige Ruhestand auf dem Kriegsschauplatze, in Warschau zu allen möglichen ungünstigen Gerüchten für die Russen benutzt wird. Bald herrschen Krankheiten im Russischen Heere, bald müssen sie sich auf allen Punkten zurückziehen, bald werden sie sich in Brzesk-Litewöski verschanzen u. dgl. m. Der Zustand des Landes ist sehr beklagenswerth. Ueberall wird Geldmangel fühlbar, die Ausgaben des Staats sind zum Unersehwinglichen vervielfältigt, und die Steuern gehen nur zum geringen Theil ein, indem ein Theil des Landes vom Feinde besetzt ist und die Einwohner der übrigen Provinzen unter den Waffen stehen, oder in die Wälder gesüchtet sind. — Ueber die Unruhe, welche sich am 14. unter den Beamten von Mawa gezeigt hatte, erhält man jetzt Auskunft. Bei dem Dorfe Maluszyn, unweit des Flusses Wkra, waren die Russ. Ulanen erschienen. Es kam zum Gefecht mit einer Abtheilung der Poln. Sicherheitswache, und das Dorf wurde in Brand gesteckt. Die Ulanen gingen darauf zurück. Diese Poln. Sicherheitswache, eine Art Landsturm, hat nun ihre Organisation erhalten. Die Befehlshaber werden sich wie die Offiziere der Warschauer National-Garde equipiren. Ueber 100 Mann befehligt ein Lieutenant, über 1000 ein Kapitain, über 4000 ein Major.

#### Freistaat Krakau.

Krakau den 10. März. Der General Chlopicki ist hier verwundet angekommen, und in einem Privathause untergebracht worden. Man widmet dem Zustande dieses ausgezeichneten Kriegers alle mögliche Sorgfalt, fürchtet aber für sein Leben; der Mangel an geschickter ärztlicher Hülfe in der ersten Zeit nach der Verwundung, hat das Uebel bedeutend verschlimmert. Man glaubt, er werde sich ins österreichische Gebiet transportiren lassen, falls die Russen weiter gegen Krakau vorrücken sollten.

#### Rußland.

St. Petersburg den 16. März. Die hiesigen Zeitungen enthalten folgenden Ukas vom 18. Febr. (2. März) an den dirigirenden Senat: „Bei den gegenwärtig in Unserem Vaterlande existirenden Erziehungsmitteln und mit Unserem festen Willen, sie noch mehr zu erweitern und zu begründen, sehen Wir mit Bedauern hin und wieder das Bestreben, die Jugend außerhalb des Reichs zu bilden, und die schädlichen

Folgen für diejenigen, welche eine solche ausländische Erziehung erhalten. Die jungen Leute kehren bisweilen mit höchst falschen Begriffen von Rußland zurück. Ohne Kenntniß der wahren Bedürfnisse des Reiches, seiner Gesetze, der Sitten und eingeführten Ordnung, nicht selten auch der Sprache, erscheinen sie als Fremdlinge in der Mitte ihres Vaterlandes. Zur Abwendung solcher bedeutenden Mängel haben Wir für nöthig erachtet, Folgendes zu verordnen:

1) Die Russische Jugend vom 10ten bis 18ten Jahre soll vorzugsweise in vaterländischen öffentlichen Anstalten erzogen werden, oder auch im Vaterhause unter der Aufsicht der Eltern und Vormünder, immer aber in Rußland. 2) Ausnahmen von dieser Regel werden einzig und allein wichtiger Ursachen wegen, nie aber anders, als mit Unserer Erlaubniß, gestattet. 3) Jünglinge unter 18 Jahren können nicht ins Ausland, zur Vervollkommnung in den Wissenschaften, geschickt werden. 4) Diejenigen, bei deren Erziehung obige Regeln nicht beobachtet worden, verlieren das Recht, in das Militair oder irgend einen andern Staatsdienst zu treten. 5) Für diejenigen, welche jetzt außerhalb des Reiches sind, treten diese Vorschriften 6 Monate, nachdem unsere Missionen ihnen solche bekannt gemacht haben, in Kraft.

Täglich werden, wie die allgem. Zeitung berichtet, große Geldtransporte der Armee nachgeführt, und die außerordentlichen Kriegsrüstungen, die fortwährend im Innern des Reichs betrieben werden, lassen vermuthen, daß nach Unterdrückung der polnischen Revolution noch eine anderweitige Bestimmung unsere Armee erwarte. Es sind neuerdings vier Divisionen, jede von 16,000 Mann, aus dem Innern zur Armee aufgebrochen, zu welcher außerdem täglich Ergänzungsmannschaft abgeht, so daß sich bis Ende Aprils der Stand der activen Armee in Polen (ohne Abrechnung der in den Gefechten Gebliebenen) auf 250,000 Mann belaufen wird.

### F r a n k r e i c h.

Paris den 19. März. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer legte Hr. Casimir Perier in einer ausführlichen Rede angekündigtmaßen die Principien des jetzigen Ministeriums dar. „Ein Finanzgesetz,“ sagte er unter Anderem, „ist ein politisches Gesetz. Zudem wir, in Ermangelung eines auf legale Weise genehmigten Budgets, vier Zwölftel begehren, verlangen wir von Ihnen eine Gewährung auf Vertrauen, es ist deßhalb nöthig, daß Ihnen das Ministerium vorher die Grundsätze entwickle, welche sein Entstehen veranlassen, und welche seine Handlungsweise motiviren sollen. Als mir der König die Ehre erzielte, den Vorsitz in seinem Conseil mir anzuvertrauen, war ich der Meinung, daß das Princip der Juli-Revolution das des Gouvernements seyn müsse. Dies Princip ist nicht Anarchie, sondern Widerstand gegen die Gewalt. Man hat Frankreich provocirt,

es hat widerstanden, es wußte sich zu vertheidigen; hierin liegt das Princip der Revolution und des von ihr gegründeten Gouvernements. Gewaltthätigkeit darf weder im Innern noch gegen außen hin angewandt werden; dies wäre eine Verletzung des Principes, welches wir aufstellen, und welches immer unsere Richtschnur seyn wird. Im Innern sind unsere Verpflichtungen einfach; die gegenwärtige Kammer hat eine große Maßregel beschlossen, der nächstfolgenden Kammer ist es aufbehalten, dem Lande diejenigen Verbesserungen zu verleihen, die es anspricht. Was kann man gegenwärtig von der Regierung fordern? Gesetzliche Ordnung, welche jene Unruhe beschwichtigt, die in den Gemüthern herrscht und das öffentliche Vertrauen stört. Wir beschwören alle guten Bürger, das Gouvernement in diesem edlen Vorhaben nicht zu verlassen, und die Regierung ist bereit, zur Erreichung dieser Absicht sich an ihre Spitze zu stellen. (Sehr gut, sehr gut!) Mehrere Parteien können Frankreichs Ruhe stören; da ist zuerst die Partei der entthronten Familie; wir erwarten ihr Beginnen, wir nehmen sie unter Aufsicht, und werden sie zur Einsicht ihrer Dummheit zurückbringen, wodurch allein sie in Vergessenheit kommen wird. Jede Empörung ist ein Verbrechen, jede Gewaltthätigkeit ist der Anfang der Anarchie, und wir wollen Beide unterdrücken. Zur Ruhe und besonders zur Ehre Frankreichs ist wesentlich erforderlich, nicht von Faktionen beherrscht zu werden. Dieselben Grundsätze müssen bei der auswärtigen Politik wirksam seyn. Man sucht Europa Mißtrauen gegen unsere Revolution einzujubeln. Europa dürfte sich irren; unsere Revolution hat der Achtung vor Eidswürden den Sieg verschafft; allein nie suchte sie das Recht der Insurrektion zu heiligen. (Beifall in den Centren.) Wir führen gern Krieg, wenn die Ehre und Freiheit Frankreichs bedroht würden. Wir würden an dem Patriotismus des gesamten Frankreichs eine Stütze haben, und der König hat nicht vergessen, daß er in den Feldlagern lernte, dem Vaterlande zu dienen. (Langanhaltender Beifall.) Das Princip der Nichtintervention ist das Unsere; allein heißt dies so viel, als unsere Waffen überall hinzuwenden, wo dasselbe gestört wird? Wir werden es durch Unterhandlungen unterstützen; allein wir gestehen keinem Volk das Recht zu, das französische Blut zu verlangen, denn dieses Blut gehört nur Frankreich. (Beistimmung in den Centren, Stille auf der Linken.) Und wenn Europa, welches den Frieden wünscht, die Würde Frankreichs verkennen und unsere Grenzen verletzen sollte, so seyn Sie versichert, m. H., Frankreich würde seine Rache nicht verschieben. Wir hoffen indeß, daß die Europäischen Mächte bald ihre wahren Interessen verstehen werden, und mit einander über eine allgemeine Einstellung der Rüstungen übereinkommen, einen Schritt, welcher alles Miß-

frauen beseitigen und den Völkern jene Friedenssicherheit zurückgeben würde, welche allein den erschütterten Kredit zurückführen könnte. Dies sind die Grundsätze des Ministeriums; alle seine Glieder sind hierüber Einer Meinung, und alle übernehmen die Verantwortlichkeit für dieselben. Wir verlangen noch für einige Tage Ihre Mitwirkung; Sie werden uns dieselbe nicht verweigern.“ (Nein, nein!) Allgemein war die lebhafteste Bewegung, als Herr Perier die Tribune verließ und von allen Seiten erhielt er anerkennenden Beifall. Marschall Soult bekräftigte sodann die Aussage des Minister-Präsidenten in Bezug auf die Einstimmigkeit des Ministeriums in den Regierungs-Grundsätzen, und bemerkte, daß Frankreich, im Fall der Krieg unerlässlich wäre, zur Vervollständigung der Heeresanstalten noch große Opfer bringen müsse. (Große Sensation.)

Herr Casimir Perier, der neue Präsident des Konzeils ist (wie die allg. Zeitung meldet) ein Mann der gemäßigten Linken. Er ist kein Mann von ausgezeichneter Fähigkeit, Holerisch und aufbrausend, und man hat von ihm nicht jene anhaltende Festigkeit und Kaltblütigkeit zu erwarten, die zur Leitung eines in so ernster Lage befindlichen Landes nöthig sind. Uebrigens ist er ein redlicher Mann, der großen Einfluß in der Deputirtenkammer besitzt, und als Privatmann selbst Vertrauen einflößt. Die Frage ist aber, ob sein Arm fest genug seyn wird, die Parteien im Zaume zu halten. Dies möchten wir bezweifeln. Die Wahl des Baron Louis zu den Finanzen läßt sich nicht erklären. Er war Minister am 8. August, wurde durch Hrn. Caffitte ersetzt, und ersetzt nun selbst wieder seinen Nachfolger. Man spricht viel von der Spezialität des Hrn. Louis und von der Nothwendigkeit, die von Hrn. Caffitte, dem letzten Finanzminister, begangenen Fehler wieder gut zu machen. Diese Fehler gingen so weit, daß er vergessen hatte, den Dienst für den Monat April 1831 vorzubereiten, weswegen man zu außerordentlichen Mitteln schreiten mußte. Im Palais-Royal legt man großen Werth darauf, Hrn. Louis gewonnen zu haben. Niemand konnte aber der sogenannten überspannten Partei mehr mißfallen, als gerade dieser Minister, der denn auch dieses Mißfallen in allen Journalen hören mußte. — Als vor einigen Tagen bei Anlaß der Mortierschen Depesche, der Zusammenrottungen, der Kammeropposition und der Ungewißheit in der Börse und Presse, kurz als aus irgend einem Anlaß ein Ministerwechsel zur Rede kam, so fiel die erste Entschliesung auf Hrn. Dupin, dessen Name sogar auf einer ganz fertigen Ministerliste gestanden haben soll; aber Hr. Dupin schlug die Stelle aus, wohl überzeugt, daß er zu große Opposition von Seiten der Presse haben würde. Es wird vielleicht Manchem auffallen, die Herren Caffitte und Perier, die so lange Zeit auf der äußersten Linken nahe bei einander saßen, eine schnurgrade

entgegengesetzte Richtung verfolgen zu sehen. Allein es soll seit langer Zeit eine finanzielle Rivalität zwischen ihnen bestanden und diese sich in eine politische verwandelt haben. Einige Leute wollen wissen, Hr. Caffitte sei bloß deswegen abgesetzt, weil er etwas gesprächig und in den Sitzungen des Ministerialraths nie zu einem Entschlusse gelangt sei.

Die theilweise Veränderung des französischen Ministeriums sieht man nur als ein Provisorium an, und glaubt, daß der körperlich und geistig in einem höchst reizbaren Zustande sich befindende Hr. Casimir Perier dem Aergir und der Arbeit eines Premier-Ministers noch weniger gewachsen seyn dürfte, als sein Vorgänger. Nur darauf glaubt man mit Zuverlässigkeit rechnen zu dürfen, daß unter diesem Ministerium eine Einmischung in die italienischen Angelegenheiten und mithin ein Krieg mit Oesterreich nicht stattfinden werde.

In Nimes hat der Befehl der Behörde, die Kreuze von den öffentlichen Plätzen und Straßen fortzunehmen, große Aufregung unter den Einwohnern erregt; man mußte Truppen aus Tarascon und Montpellier kommen lassen; die National-Garde stand fortwährend unter den Waffen; am 12ten waren bereits zwei Kreuze abgehauen worden, ohne daß die unter dem Volke herrschende Gährung zum Ausbruche gekommen wäre.

Einige Journale sprechen von einer gestern hier eingegangenen telegraphischen Depesche, welche den Ausbruch einer Insurrection zu Gunsten der vorigen Dynastie in den Bezirken von Bressuire in der alten Vendée melden. Der Messenger des Chambres sagt, er wolle das Faktum nicht bestritten; es sei aber nicht zu seiner Kenntniß gekommen. — In Aniance (Departement des Herault) sind zwischen dem 5ten und 10ten d. Uoruben ausgebrochen; eine weiße Fahne wurde mit aufrührerischem Geschrei umhergetragen. Eine Abtheilung Linien-Truppen ist zur Wiederherstellung der Ordnung dahin geschickt worden.

Aus London vom 12ten wird geschrieben: „Eine telegraphische Depesche hat den Befehl überbracht, sämtliche im hiesigen Hafen befindliche Linienschiffe, Fregatten, Korvetten, Briggs, Dampfschiffe in möglichst kurzer Zeit auf den Kriegsfuß auszurüsten. Das Personal soll aus den kürzlich nach Brest, Rochefort und Lorient geschickten Mannschaften vervollständigt werden. Vorgestern kam eine, wie man sagt, mit einer geheimen Sendung beauftragte Person von Rang hier an. Der Marine-Präsident stellte sogleich die unlängst aus Algier angekommene Korvette „Bayonnaise“ zu deren Verfügung; die Korvette ging gestern unter Segel, wird aber ihre Bestimmung erst auf der hohen See erfahren. Die Fregatte „Armide“, die den General Clausel hierher gebracht und die Fahrt zwischen hier und Algier schon dreimal gemacht hat, ohne anzulanden, hat jetzt zum vierten Male Befehl erhalten, noch vor beendigter Quarantaine in See zu gehen.“

Seit Anfang Januars sind von London nach Calais auf verschiedenen Schiffen über 110,000 Flinten versendet worden.

### I t a l i e n .

Bologna den 11. März. Bis jetzt ist unser Gebiet von den Oesterreichern noch nicht verlehrt worden, und von beiden Seiten wird strenge Neutralität beobachtet. Unsere Truppen stehen 10 bis 12 Stunden hinter der bei einem Ueberfall schwer zu vertheidigenden Stadt. Es wimmelt hier von Flüchtlingen, die aber die Waffen ablegen müssen.

Dem Monitore Bolognese vom 15. März zufolge, publicirte die provisorische Regierung in Bologna ein Dekret vom 12. März, wodurch sie die Deputirten bestimmt, die jede der infurgirten Provinzen zum Nationalkongresse zu senden habe. Es ist darin auch das von den Oesterreichischen Truppen besetzte Ferrara mit 7 Deputirten aufgeführt. Die Deputirten sollen in Bologna am 31. März zusammen treten.

Das Diario di Roma vom 12. März sagt, indem es sich auf Briefe aus Florenz beruft: „Das in Modena eingerückte Oesterreichische Truppenkorps ist 3000 Mann stark, und hat einen Artilleriepark von 14 Kanonen. General Zucchi floh, nur von 600 Mann begleitet, ins Bolognesische. Man versichert, Bologna werde durchaus keinen Widerstand leisten. Die in der Revolution Kompromittirten flohen in großer Zahl nach Toskana, wo man ihnen nur so lange zu bleiben erlaubt, als nöthig ist, um eine Einschiffungsgelegenheit nach Frankreich zu finden. Von allen Mitgliedern der provisorischen Regierung blieb bloß der Präsident, Advokat Vicini, zurück.“

### N i e d e r l a n d e .

Aus dem Haag den 21. März. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Dranien ist heute mit dem aus London gekommenen Dampfboote „de Batavier“ in Rotterdam eingetroffen, wo Se. Königl. Hoheit von dem versammelten Volke mit großem Jubel begrüßt wurde.

Aus Herzogenbusch schreibt man: „Die kriegerische Sprache, welche die Mitglieder der Belgischen Regierung seit einiger Zeit führen, so wie die Erwägung, daß Maffricht, wiewohl jetzt mit Lebensmitteln versehen, doch noch einige Verstärkungen seiner Garnison erheischt, um nöthigenfalls eine lange Belagerung aushalten zu können, lassen auf die Vermuthung kommen, daß in unserem Heere binnen kurzem einige Bewegungen stattfinden werden. Ob diese inzwischen auch mit den in Luxemburg erwarteten Ereignissen in Verbindung stehen werden, läßt sich vorläufig nicht bestimmen. -- Einem Königl. Befehl zufolge soll neuerdings ein Ankauf von 500 Train-Pferden bewirkt werden.“

Auf der Insel Walcheren ist in der Nacht vom 15. d. der Leuchthurm von West-Kapelle abge-

brannt; auch die mit dem Thurme in Verbindung stehende Kirche ist durch Brand zerstört, die beiden Leuchthurm-Wächter sind jedoch gerettet worden. Brüssel den 20. März. Der Regent hat eine Verordnung in Bezug auf den neuen Eid erlassen, welchen sämtliche Justiz-Beamte des Landes ihm zu leisten haben. Durch eine andere Verordnung wird erklärt, daß die dormaligen Municipalsteuern einstweilen auch noch bis zum 1. Jan. 1832 bestehen bleiben sollen, da die Revision derselben, welche die frühere provisorische Regierung bis zum 1. April 1831 angekündigt hatte, bisher noch nicht hat stattfinden können.

Der Independant äußert: „Seit einigen Tagen verbreiten sich hier die seltsamsten Gerüchte. Es heißt, daß man sich geweigert habe, den neuen Eid zu leisten, und man nennt angesehenen Männer, die erklärt haben, daß sie sich lieber zurückziehen, als zu dem verlangten Eide bequemen würden.“

Im Belge liest man: „Wir erfahren aus guter Quelle, daß die Unterhandlungen wegen einer Anleihe, die unsere Regierung in England eröffnen wollte, wegen der Unsicherheit aller politischen Angelegenheiten des Kontinents, gescheitert sind, und daß man nur zu Bedingungen hätte kommen können, die so lästig waren, daß sie der Finanzminister von sich weisen mußte.“

Herr von Robaulx hat in die Emancipation ein Schreiben einrücken lassen, in dem er der Regierung mehrere Vorschläge macht, besonders aber zum Widerstande gegen alle Beschlüsse der verbündeten Mächte rüth.

Unserem Ministerium steht eine Veränderung bevor. Der Kriegsminister Hr. Goblet und der Finanzminister Hr. v. Brouckere haben bereits ihren Abschied eingereicht, und der Minister des Innern, Hr. Dielemans, ist ebenfalls im Begriff, es zu thun. Die Herren Gendebien und van de Weyer haben den Auftrag, dem Regenten neue Ernennungen vorzuschlagen, und man hört bereits von den Herren Wargues und Seron, Mitgliedern des Kongresses, die in das Ministerium eintreten sollen. Die Spaltung im Ministerium soll durch die Frage über Krieg und Frieden herbeigeführt worden seyn; der Kriegsminister soll für den Frieden gestimmt haben, der Minister des Innern aber der Meinung gewesen seyn, daß man das Aeußerste wagen müsse.

Brüssel den 21. März. Ueber die neue Formation unseres Ministeriums verlautet noch nichts; inzwischen scheint sich die Dimission des Hrn. Dielemans noch nicht zu bestätigen.

Der Vrai Patriote meldet: Wir erfahren aus guter Quelle, daß die militairische Besetzung des Großherzogthums Luxemburg mit der Zustimmung Frankreichs stattfinden wird.

Eine hiesige Zeitung berichtet, daß der Regent 50,000 Piken anfertigen lasse, um damit das Landvolk zu bewaffnen.

Aus guter Quelle vernehmen wir, daß in einem von den Repräsentanten der vier großen Mächte, und nicht von Talleyrand unterzeichneten Protokolle vom 2. März, Belgien wiederholt eingeladen wird, den Prinzen von Danien, gleichviel wie, zurückzunehmen. Wenn dieß wahr ist, so ist der Krieg erklärt.

Man versichert, die nach dem Haag gesandten Depeschen des Regenten wären unensiegelt zurückgesandt worden.

Man spricht von einer Proklamation des Regenten an das Heer, dessen Treue, wie es heißt, die Feinde durch falsche Versprechungen zu erschüttern suchen.

Eine von Lille kommende Person meldet, daß in jener Stadt nächstens 40,000 Mann französischer Truppen eintreffen würden; der Vortrab derselben war schon dort angekommen. Die Mairie von Lille hat bekannt gemacht, daß man genöthigt seyn würde, diese Truppen, wegen ihrer großen Anzahl, bei den Bürgern einzulegen.

Ein Schreiben aus Paris im Journal de la Belgique meldet, jene Hauptstadt sei mit Truppen angefüllt und umgeben. In wenigen Stunden ließen sich 50,000 Mann gegen einen beliebigen Punkt von Paris zusammenziehen. Diese Truppen-Entfaltungen werden den Beforgnissen wegen des kommenden 20. März, als dem Fahrstage der Rückkehr Napoleon's im Jahre 1815, zugeschrieben.

### S p a n i e n.

Madrid den 8. März. In der Nachschrift zu dem Berichte über das Mißlingen des Unternehmens des Torrijos, welchen die Gaceta extraordinaria vom 8ten enthält, heißt es: Dies sind die Ergebnisse jenes großen Unternehmens und des offenbaren Schusses gewesen, welchen, bei der gegenwärtigen Lage der Dinge, die Revolutionäre auf der Halbinsel zu finden hoffen können, und aus diesen können wir, zur Bestätigung dessen, was so oft in der Gaceta gesagt und wiederholt worden ist, folgende Schlüsse ziehen: 1) die Stadt Cadix ist nicht revolutionär gesinnt. 2) Spanien läßt sich nicht mehr so überraschen, wie im Jahre 1820. 3) Wenn auch einige Einzelne oder ein, durch örtliche Umstände verderbtes, Corps mit Gelde erkaufte werden können, wie es heute in der Gaceta heißt, so läßt sich die Nation für alles Geld der revolutionären Comités weder bestiegen, noch verkaufen. Zu einer andern Zeit wird es sich noch klarer zeigen, daß jene Empörung der Insel (der Isla de Leon bei Cadix) nicht allgemein spanisch ist. Das einzige, was Betrübnis erregt, ist der Tod des wackern Chefs von Cadix. Wenn seine unglückliche Familie einer Unterstützung bedarf, so wird der Beherrscher, für den er gestorben ist, der wohlwollende Vater der Waisen, und namentlich der Krieger, dessen Söhne die Gaben seiner erhabenen Wohlthätigkeitsliebe zukommen lassen.

### Vermischte Nachrichten.

Amlichen Angaben zufolge, zählt St. Petersburg 141 Griechisch-Russische Kirchen, 19 auswärtiger Konfessionen, 4 der Altgläubigen, 8 Bethhäuser, 2 Klöster, 4 Kapellen, 4 Erzbischöfliche Höfe, 10 große Palläste, 2666 steinerne und 5316 hölzerne, zusammen 7982 Häuser, 476 freie Plätze und 187 Fabriken aller Art; die steinernen Trottoire an Kronegebäuden und Privathäusern erstrecken sich dormalen auf eine Länge von 100,915 $\frac{3}{4}$  Faden, und hölzerne Trottoirs befinden sich auf einer Strecke von 2167 Faden.

Nach Berichten über den Bestand der Russischen Universitäten zählt Moskau 891, Dorpat 612, Helsingfors 471, Charkoff 318, St. Petersburg 311, Wilna 303 und Kasan 81 Studenten. Auf den Griechisch-Theologischen Hochschulen in Kieff, Moskau und St. Petersburg befinden sich respective 1500, 630 und 850 Studenten. Die Zahl sämtlicher Studirenden im ganzen Reiche beträgt sonach 5957.

Zeitiger Stand der Cholera. Uebersicht man die Russischen Berichte über den jetzigen Stand der Cholera, so geben sie das Resultat, daß im nördlichen Theile des Russischen Reiches diese Krankheit gänzlich aufgehört hat, und daß sie in dem mittlern Theile nur noch sehr schwach an einzelnen Punkten z. B. in Moskau und hin und wieder im Dreoburgischen Gouvernement besteht. In den südlichen Provinzen des Reiches ist sie dagegen noch sehr ausgebreitet, besonders in den Gouvernements Kiew, Podolien, Cherson und Taurien, ohne jedoch irgend wo sehr verheerend zu seyn. Für Preußen geht insbesondere das erfreuliche Resultat hervor, daß diese Seuche von Königsberg überall 100 Meilen weit entfernt geblieben ist. Podolien enthält für uns die nächsten inficirten Orte. Da nun die Cholera in einer Frist von 6 Monaten uns gar nicht näher gerückt ist, so können wir uns wohl für völlig gesichert ansehen, wenn nicht die Kriegs-Unruhen in Polen zu einer unerwarteten Verbreitung Veranlassung geben.

Den Affissenhof zu Köln beschäftigte dieser Tage ein merkwürdiger Kriminalfall. Der, in Abla wohnhafte Bäckermeister Wilhelm Grein, 42 Jahre alt, aus Lind gebürtig, war angeklagt: „ein von seiner jetzigen zweiten Frau in die Ehe mitgebrachtes Kind von 4 Jahren, Namens Georg Neuhaus, am 5. Jan. d. J. mit Vorbedacht getödtet und dann in seinem Backofen verbrannt zu haben.“ Das Gerichtpersonal und die Geschwornen verfügten sich in Folge der Verhandlungen am 17. d. gegen Mittag nach dem Wohnhause des Angeklagten, als dem Orte des vorgefallenen Verbrechens, woselbst auch der Angeklagte unter starker Bedeckung hingebracht wurde. Die mitströmende Volksmasse war unermesslich. Erst am 18. wurden die Verhandlungen

geschlossen. Die Geschwornen entschieden: „daß der Angeklagte Grein das Kind freiwillig, aber nicht mit Vorbedacht getödtet habe.“ Der Affisenhof verurtheilte in Folge dieser Erklärung der Jury den Bäcker Grein zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, zur Ausstellung an den Pranger, zur Brandmarkung und in die Kosten. Die Verkündung des Urtheils geschah Abends gegen 10 Uhr.

Der Poln. Oberbefehlshaber, General Johann Skrzyncki, ist im Jahr 1787 in Galizien geboren, und machte seine Studien in Lemberg. Als im Jahr 1806 die Französl. Armeen in Polen einrückten, verließ der 19jährige Jüngling das väterliche Haus, und ließ sich in dem, vom Obersten Casimir Malachowski befehligten, ersten Infanterie-Regiment, anwerben. Beim Beginn des Feldzuges von 1809 im Herzogthum Warschau (unter des Fürsten Poniatowski Befehl) ging Skrzyncki mit dem Range als Kapitän in das vom Fürsten Constantin Czartoryski gebildete 16. Inf. Reg. über. Während des Russ. Feldzugs von 1812 ward er Bataillonschef; in jenem von 1813 gab er Beweise von Talent und Unererschrockenheit; 1814 befehligte er das Quarré, in welches Napoleon bei Arcis sur Aube sich einschloß, als ein Vortrab der jungen Kaisergarde ihn einen Augenblick verlassen hatte. Nachdem die Poln. Truppen die Bewachung des Kaisers den hinzugekommenen Französl. Corps überlassen hatten, Chargirte Skrzyncki in Anwesenheit des Kaisers den Feind, dem er viele Mannschaft tödtete. Mit dem Kreuz der Ehrenlegion und dem Poln. Militairkreuze decorirt, erhielt Skrzyncki, mit dem Reste der Poln. Truppen nach seinem Vaterlande zurückgekehrt, das Commando des 8. Infanterie-Regiments der 2. Brigade, welche der General Ignaz Blumer befehligte, derselbe, der in dem Aufstand vom 29. Nov. v. J. von 18 Kugeln zugleich getroffen wurde. Beim Ausbruch des gegenwärtigen Krieges zeichnete sich Skrzyncki, der jetzt vom Obersten zum Brigadegeneral vorrückte, bei mehreren Gelegenheiten aus, und erlangte endlich den Oberbefehl über die ganze Armee, nachdem der Fürst Radziwill denselben niedergelegt hatte.

#### Bekanntmachung.

Die Erfahrung lehrt, daß das An- und Abmelden der in hiesigem Orte verziehenden Einwohner nicht mit der, zur Aufrechthaltung einer genaueren, für das allgemeine Wohl erforderlichen Vollständigkeit und Pünktlichkeit geschieht.

Es wird daher hierdurch Folgendes bestimmt:

#### I.

Jeder Hauswirth ist verpflichtet, die Miether seines Hauses binnen 24. Stunden nach ihrem Einzuge, dem Polizei-Kommissarius seines Reviers anzumelden.

#### 2.

Die Anmeldung muß die Vor- und Familien-Namen, den Stand, das Alter, den Geburtsort, die Religion und frühere Wohnung der gemeldeten Person nachweisen. Ein Gleiches findet bei Meldungen ganzer Familien und ihrer Dienerschaft statt.

#### 3.

Jeder Hauswirth muß diejenigen Personen oder Familien, die bei ihm miethsweise gewohnt und sein Haus verlassen haben, binnen 24 Stunden nach ihrem Abzuge, bei dem Polizei-Revier-Kommissarius abmelden. Aus der Abmeldung muß deutlich hervorgehen, wer und wohin die abgemeldete Person oder Familie verzogen ist.

#### 4.

Jedes Familien-Oberhaupt ist für die richtige und pünktliche Meldung der in seinem Hausstande vorkommenden Personen-Veränderungen verantwortlich, und hat demnach den Abgang oder die Hinzukunft eines Familiengliedes durch Geburt, Todesfall u. s. w., den Wechsel der Diensthofen, die Annahme eines neuen Hausgenossen, oder den Abgang eines solchen, dem betreffenden Polizei-Revier-Kommissarius unverzüglich anzuzeigen.

#### 5.

Militair-Personen, welche hier eine Miethswohnung besitzen, und nicht einquartiert sind, müssen an- und abgemeldet werden, und insofern sie einen Hausstand haben, die etwanigen Veränderungen desselben in gleicher Art angezeigt werden, wie es hinsichtlich der Civil-Personen vorgeschrieben ist.

#### 6.

Jede unterlassene oder verspätete An- oder Abmeldung wird unnachsichtlich durch die gesetzlichen Strafen gerügt werden.

#### 7.

Hinsichtlich der Meldung von Fremden, eingewanderten Handwerksgefallen und Festungsbauarbeitern bleibt es bei den bisherigen Bestimmungen, namentlich der vom 5. Dezember 1830, Amtsblatt pro 1830. Seite 554.

Posen den 18. März 1831.

Königl. Pr. Kommandantur. Polizey-Direktorium der Stadt und des Landkreises Posen.

#### Bekanntmachung.

Es sollen Gerüchte wegen mangelnder Salzvorräthe in den hiesigen königlichen Magazinen zur Befriedigung des Bedürfnisses, im Umlaufe seyn, zu deren völliger Widerlegung ich mich veranlaßt sehe, hierdurch bekannt zu machen: daß beim Abschlusse des gestrigen Tages in den gedachten Magazinen wirklich noch vorhanden gewesen sind:

4110 Tonnen Engl. Siedsalz zu 202½ Pfund die Tonne,

3½ Tonnen St. Ubes-Salz,

1870 Ctr. 19 Pfd. reines Steinsalz,

127 — 105½ unreines dergleichen,

woraus die Käufer in dem bekannten Dienstlokale des hiesigen Haupt-Salz-Amtes, während der gewöhnlichen Geschäftsstunden ihren Bedarf gegen den feststehenden Preis von

7 Rthlr. 15 Sgr. für die Tonne Siedsalz zu 202½ Pfd. netto,  
4 Rthlr. für 108 Pfd. netto reines Steinsalz,  
2 " " 54 " " " " "  
1 " " 27 " " " " "

erhalten können.

Die Besorgniß eines Mangels in den nächsten Monaten bei einer selbst ungewöhnlichen Nachfrage ist hiernach umsoweniger begründet, als bereits Nachrichten wegen eingeleiteter Zufuhren bei der jetzt offenen Stromfahrt zur Versorgung der Provinz eingegangen sind, und es darf sich Niemand durch die, wahrscheinlich von Spekulanten, zur vortheilhaftern Verfilberung ihrer, zum Theil unter erborgten Namen angekauften Vorräthe, ersonnenen Gerüchte täuschen, oder zu einer Preiserhöhung beim Ankaufe verleiten lassen.

Bei dieser Gelegenheit mache ich zugleich noch darauf aufmerksam, daß das Englische Siedsalz vorzüglich gehaltreich ist, und durch ein sehr einfaches Verfahren zerstoßen oder verkleinert, für wirtschaftliche Zwecke sehr geeignet gehalten wird.

Posen den 16. März 1831.

Geheimer Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor. Löffler.

Substitutions-Patent.

Das im Fraustädtschen Kreise, im Dorfe Nieder-Zedlitz sub Nro. 17. belegene, dem Gottfried Pätzold zugehörige Bauergut, welches auf 920 Rthlr. gewürdigt worden ist, soll Schuldenhalber öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und es ist ein Bietungs-Termin auf

den 30ten April 1831,

vor dem Herrn Landgerichts-Rath Wolkow Morgens um 9 Uhr allhier angesetzt.

Besitzfähigen Käufern wird dieser Termin mit der Nachricht bekannt gemacht, daß in dem Termin das Grundstück dem Meistbietenden zugeschlagen, und auf die etwa nachher einkommenden Gebote nicht weiter geachtet werden soll, insofern nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme zulassen.

Uebrigens steht bis 4 Wochen vor dem Termine einem Jeden frei, und die etwa bei Aufnahme der Taxe vorgefallenen Mängel anzuzeigen. Die Taxe kann zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Fraustadt den 6. December 1830.

Rönlgl. Preuß. Landgericht.

Ein junger Mensch, welcher in mehreren angesehenen Häusern, außer dem Polnischen und Französischen, Gymnasial- und Elementarunterricht erteilt, hat noch mehrere Stunden unbesetzt. Diejenigen Eltern, welche ihren Kindern solchen erteilen lassen wollen,

können das Nähere bei dem Herrn Proviandmeister Quassowski erfahren.

Auktion, No. 102. St. Martin.

Wegen Bohnorts-Veränderung werde ich

Donnerstag den 31. März c.

Vor- und Nachmittags, Mobilien, Hausgeräthe, einen Holzwagen, Wassertonnen u. s. w. versteigern.

A h l g r e e n,

Königlicher Auktions-Kommissarius.

Getreide-Marktpreise von Posen,  
den 28. März 1831.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	P r e i s					
	von			bis		
	Rosk.	Bjars.	s.	Rosk.	Bjars.	s.
Weizen . . . . .	2	17	6	2	20	—
Roggen . . . . .	1	14	—	1	17	6
Gerste . . . . .	1	—	—	1	2	6
Hafer . . . . .	—	22	6	—	24	—
Buchweizen . . . . .	1	2	6	1	4	—
Erbsen . . . . .	1	5	—	1	7	6
Kartoffeln . . . . .	—	15	—	—	20	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Preß.	—	22	6	—	25	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß. . . . .	4	—	—	4	10	—
Butter 1 Garniez oder 8 U. Preuß. . . . .	2	7	6	2	10	—

Getreide-Marktpreise von Berlin,  
den 24. März 1831.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	P r e i s					
	von			auch		
	Rosk.	Bjars.	s.	Rosk.	Bjars.	s.
Zu Lande:						
Weizen . . . . .	3	5	—	2	2	—
Roggen . . . . .	1	25	—	1	18	9
große Gerste . . . . .	1	8	9	1	7	—
kleine . . . . .	1	6	3	1	2	6
Hafer . . . . .	1	5	—	—	25	—
Erbsen . . . . .	1	20	8	1	20	—
Zu Wasser:						
Weizen . . . . .	3	7	6	3	—	—
Roggen . . . . .	1	28	9	1	24	5
große Gerste . . . . .	—	—	—	—	—	—
kleine . . . . .	—	—	—	—	—	—
Hafer . . . . .	1	1	3	1	—	—
Erbsen . . . . .	—	—	—	—	—	—
Das Schock Stroh . . . . .	8	15	—	6	—	—
Heu, der Centner . . . . .	1	10	—	—	27	6